

OK

Cookies helfen uns bei der Bereitstellung unserer Nachrichten. Durch die Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich mit dem Einsatz von Cookies einverstanden. Weitere Informationen

SONNTAG, 21. FEBRUAR 2016

# OSTTHÜRINGER Zeitung

## Carl Zeiss bekommt in Jena seine Grabstätte auf dem Johannisfriedhof zurück

20.02.2016 - 08:20 Uhr

Am 11. September 2016 jährt sich der 200. Geburtstag von Carl Zeiss. Die Stadt, die Carl Zeiss AG und der Förderverein Johannisfriedhof Jena lassen das Grab des Industriellen und seiner Frau umfassend sanieren, nachdem es 1978 in einer Nacht- und Nebelaktion fast vom historisch angestammten Ort verschwunden wäre.



Theodor Peschke, Vorsitzender des Fördervereins, Zeiss-Ururenkelin Kathrin Siebert und Franz von Falkenhausen, Vertreter der Carl Zeiss AG (von links). Dahinter der Obelisk. Foto: Lutz Prager

Jena. So ganz genau hat es Theodor Peschke trotz umfangreicher Recherchen im Konzernarchiv von Carl Zeiss bis heute nicht herausbekommen, was den damaligen Kombinatdirektor Wolfgang Biermann 1978 bewog, den Obelisk des Grabes von Carl Zeiss (1816-1888) vom historischen Johannisfriedhof in einer Nacht- und Nebelaktion abbauen zu lassen. Ohne Wissen der Evangelischen Kirchengemeinde als Eigentümerin des Friedhofs.



1888 wurde Carl Zeiss auf dem Johannisfriedhof beigesetzt. 1897 fand seine zweite Frau Ottilie neben ihm die letzte Ruhestätte. Foto: Archiv Carl Zeiss

Gesichert ist aber, dass der VEB Stadtwirtschaft am 9. Mai 1978 von der Carl-Zeiss-Stiftung den Auftrag zur Umbettung des Grabes bekam. Anlässlich des 90. Todestages des Firmengründers sollte er neben den Gräbern seines Weggefährten Ernst Abbe (1840-1905) und des Zeiss-Geschäftsführers Siegfried Czapski (1861-1907) auf dem städtischen Nordfriedhof eine repräsentative Grabstelle bekommen. Die Vorarbeiten waren bereits erledigt. Den mittlerweile zugewachsenen Ort auf dem Nordfriedhof gibt es noch heute.

### Lage des Grabes mit einer Platte kenntlich gemacht

Den beiden Pfarrern Hans Gellner und Eckard Schack, die sogar Anzeige beim Volkspolizeikreisamt Jena wegen des verschwundenen Grabsteins erstatteten, ist es zu verdanken, dass der Obelisk am Ende saniert wieder auf den Johannisfriedhof zurückkehrte. „Allerdings wurde das Grab selbst eingeebnet, wodurch der Obelisk seine ursprüngliche Funktion als Grabstein verlor und nur noch Denkmalcharakter hatte“, berichtet Theodor Peschke, der dem 2014 gegründeten Förderverein Johannisfriedhof vorsteht. Zum Glück

machten Mitglieder der Gemeinde Friedenskirche das Grab zuvor mit einer Platte kenntlich, so dass die genaue Lage noch heute erkennbar ist.

Nach Peschkes bisherigen Nachforschungen könnte ein Foto vom ungepflegten Jenaer Zeiss-Grab, das in einer Broschüre der in Oberkochen angesiedelten Firma Carl Zeiss abgedruckt war, der Auslöser für den nächtlichen Abbau des Obelisk auf dem Johannisfriedhof gewesen sein. „Die Erklärung erscheint zumindest einigermaßen schlüssig“, sagt Peschke, „denn es war die Zeit des

Kalten Krieges und man wollte dem Klassenfeind im Westen keine Angriffsfläche durch so einen Schandfleck bieten.“ Für den Abtransport konnten bislang keine Augenzeugen ausfindig gemacht werden.

Der Rückbau zu einem reinen Denkmal soll nun bei einer Sanierung der Grabstätte anlässlich des 200. Geburtstages von Carl Zeiss rückgängig gemacht werden. Gestern Nachmittag stellten Stadtentwicklungsdezernent Denis Peisker (Grüne), Superintendent Sebastian Neuß für die Evangelische Kirchengemeinde und Franz von Falkenhausen als Vertreter der Carl Zeiss AG, die neben der Stadt einen Großteil der Kosten trägt, das Projekt vor. Laut Falkenhausen beginnen die Arbeiten, so bald es die Witterung zulässt.

Der Jenaer Landschaftsarchitekt Wolfram Stock hat den Auftrag, die Grabstätte in eine ähnliche Form wie nach der ersten Umgestaltung anlässlich des 50. Todestages von Carl Zeiss im Jahr 1938 zu versetzen. „Mit Zustimmung der Zeiss-Familie richtete man seinerzeit das ostwärts gerichtete Grab nach Norden aus und drehte den Obelisk, um ihn optisch eindrucksvoller präsentieren zu können“, erklärt Theodor Peschke. Die beiden Gräber von Carl und Ottilie Zeiss wurden damals zusammengeführt und ein Eisengitter beseitigt. Der Obelisk nahm die Inschrift für Ottilie Zeiss auf, wodurch auf die separate Grabplatte für sie verzichtet wurde. Auch die Führung des Weges am Grab wird nach altem Vorbild neu gestaltet.

19.02.16

## Carl Zeiss bekommt neue Grabstätte auf Jenaer Johannisfriedhof

Wer die Grabstätte von Carl Zeiss auf dem Johannisfriedhof in Jena sucht, wird dies vergeblich tun. Einzig ein Denkmal erinnert noch an die originale Grabstelle, nachdem es 1978 verändert worden war. Bis zum 11. September diesen Jahres, dem 200. Geburtstag von Carl Zeiss, soll jedoch wieder ein würdevolles Grab an der ursprünglichen Stelle entstehen.



Auf dem Johannisfriedhof markiert eine bislang eingegrabene Platte den Originalstandort des Zeiss-Grabes, ...

Bildrechte: OTZ / Lutz Prager

Lutz Prager / 19.02.16 / OTZ

ZOR0014082255

### Warum das Dreigestirn Abbe, Zeiss und Schott nicht beieinander liegt:

Während seiner Jenaer Jahre von 1845 bis 1888 erlebte Carl Zeiss auch den Aufschwung der naturwissenschaftlichen Fachdisziplinen in der Universität Jena mit. Die Grabstätten auf dem Johannisfriedhof legen darüber auch heute noch Zeugnis ab.

Sein Lehrmeister Friedrich Körner fand hier bereits 1846 seine Ruhe. Der damalige Kurator Moritz Seebeck, der diese Profilierung der Universität maßgeblich betrieb, wurde 1884 auf dem Johannisfriedhof begraben. Seit 1873 ruht Herrmann Ludwig, Direktor des Chemisch-Pharmazeutischen Institutes, auf dem Friedhof.

Der Initiator der universitären agrarwissenschaftlichen Ausbildung in Deutschland, Friedrich Gottlob Schulze, wurde 1860 auf dem Johannisfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Dessen Grab wurde im vergangenen Jahr dank umfangreicher Spenden des Thüringer Verbandes für Landwirtschaft und ländlichen Raum e.V. und der Einnahmen aus dem Opernball 2014 des Kirchbauvereins Jena e.V. fachmännisch saniert.

In den folgenden Jahren fand mit Otto Eppenstein 1942 einer der namhaftesten Mitarbeiter der Zeiss-Werke gleichfalls seine Ruhe hier. Dem Arzt und Forscher Hans Berger, der 1941 hier begraben wurde, wäre 1924 seine nobelpreiswürdige Entdeckung des EEG ohne die kreative Unterstützung durch die hervorragenden Techniker der Zeiss-Werke nicht möglich gewesen.

Da der Johannisfriedhof als einziger zentraler Begräbnisort der Stadt Jena zunehmend unter Platzmangel litt und gleichzeitig die Bevölkerung Jenas sprunghaft zunahm, eröffnete die Stadt mit dem Nordfriedhof eine weitere, kommunale Begräbnisstätte, auf der 1889 die erste Grablegung stattfand. Das führte dazu, dass Ernst Abbe 1905 und Otto Schott 1935 ihre letzten Ruhestätten auf dem neuen Nordfriedhof fanden und das Jenaer Dreigestirn nicht in Nachbarschaft zueinander begraben liegt.

Lutz Prager / 20.02.16 / OTZ

Z0R0014098505